

Bgm. Mag. **Nagl**: Auf Ihren Plätzen werden Sie heute den Kunst- und Kulturbericht der Stadt Graz 2011 vorgefunden haben. Ich bedanke mich bei unserem Kulturstadtrat, unserer Stadträtin für Bildung, dem Herrn Dr. Grabensberger und seinem Team ganz, ganz herzlich für diesen Kulturbericht. Ebenso finden Sie von unserem Finanzreferenten einen Überblick über die städtische Gebarung in Form eines neuen interessanten Folders.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie Sie wissen, ist das heute die letzte ordentliche Gemeinderatssitzung, daher möchte ich gleich zu Beginn danke sagen für erfolgreiche fünf Jahre des Miteinanders auch hier im Rathaus, in denen wir für unsere Stadt Graz auch wieder viel weitergebracht haben. Wir alle stehen wieder zwei Wochen vor der Zeugnisverteilung durch unsere Bürgerinnen und Bürger und ich weiß, dass für alle diese Vorwahlzeiten mit enormem zeitlichen Aufwand verbunden ist, weil jeder zu Recht darauf hinweisen kann und möchte, dass vieles gelungen ist. Einen Zeugnistag gibt es allerdings permanent und der ist die Antwort auf die Frage, ziehen Menschen in eine Stadt zu, weil sie sich eine positive Entwicklung und eine Chance für sich erwarten oder verlassen sie eine Stadt? Graz ist in den vergangenen zehn Jahren um fast 40.000 Menschen gewachsen und das ist ein Zeichen, dass es uns gemeinsam gelungen ist, dass die Bürgerinnen und Bürger an ihre Stadt glauben. Wir haben in den letzten Jahren unsere Stadt gestaltet und sehr viel in die Verbesserung investiert. Sie haben die Hand gehoben und damit auch die finanziellen Mittel ermöglicht. Für einen Neubau des Bades Eggenberg, für ein Sachprogramm Grazer Bäche mit dem Hochwasserschutz, den Nahverkehrsknoten Hauptbahnhof, den Park-&-Ride-Plätzen, Komplettsanierung der St.-Peter-Hauptstraße, Sanierung und Neugestaltung der Annenstraße und die Entwicklung des Annenviertels, dem Schulausbauprogramm, der Errichtung von Kindergärten und Kinderkrippen, Sanierung und Weiterentwicklung unserer Geriatrischen Gesundheitszentren, Errichtung eines Hauptsammelentlastungskanals, die Murufergestaltung im Grazer Süden, und diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig. Aber ich möchte diese Leistungen, die das städtische Engagement hervorbringt, auch durch ein Beispiel konkretisieren. In Bad Eggenberg allein waren 70 Unternehmungen involviert.

Durchschnittlich gab es 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Baustelle täglich. 540 Tage lang, das waren 432.000 Stunden Arbeit. Deshalb ist es so wichtig, dass wir sparen und Synergien nutzen, aber nicht vergessen, in unsere Stadt zu investieren. Die Kernaufgabe der Kommunalpolitik ist das Lebensumfeld der Bürgerinnen und Bürger so zu gestalten, dass sie miteinander auskommen und dass es ein friedliches Miteinander auch gibt. Deshalb haben wir auch in dieser Periode das Thema Soziales außer Streit gestellt, auch die notwendigen finanziellen Mittel regelmäßig erhöht, damit es leistbaren Wohnraum gibt, der auch entsprechendes Niveau hat, haben wir in die Sanierung unserer Gemeindewohnungen investiert und auch wieder zahlreiche neue Wohnungen errichtet. Mit großem Engagement ist Kollegin Elke Kahr nicht nur dahinter, dass die Infrastruktur erhalten bleibt, sondern ihr persönlicher Einsatz führt dazu, dass auch das Zusammenleben in den Gemeindebauten zu einem großen Teil gut funktioniert. Das leistbare Wohnen ist das eine, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben das andere. Unsere jüngste Stadträtin, Frau Dr.ⁱⁿ Martina Schröck, hat jetzt mit Ausdauer die Herausgabe einer Grazer Sozialcard betrieben. Diese Karte bildet seit heuer die Grundlage, dass Menschen nicht nur kostengünstig mobil sind, sondern dass der Zugang zu notwendigen Leistungen der Stadt kundenfreundlich und unbürokratisch wird und so die Würde jeder und jedes Einzelnen gewahrt bleibt und gestärkt wird. Damit das Zusammenleben mit neu Zuziehenden von Beginn an funktioniert, geben wir seit vergangem Jahr die Welcome-Box allen, die sich erstmals hier in Graz anmelden. In ihr sind alle Informationen enthalten, die unsere Stadt betreffen. Wir präsentieren uns und wir sagen den neu Angemeldeten und Ankommenden, was wir von ihnen erwarten. Aber auch, wie wir sie dabei unterstützen können, dass sie sich möglichst rasch bei uns zurecht finden. Denn Konflikte entstehen, wenn man sich nicht zurecht findet beziehungsweise, wenn man die Regeln nicht kennt. Ich formuliere es bewusst positiv, ich weiß schon, dass auch Regeln bewusst gebrochen werden. Vor allem in Siedlungen kommt es immer wieder zu Konflikten, weil man nicht mehr miteinander spricht. Jene, die neu einziehen, stellen sich nicht vor, jene, die bereits lange hier wohnen, meinen, dass sie nicht den ersten Schritt zu setzen brauchen, um sich

kennenzulernen. Ergebnis ist jedenfalls, dass Ankommenden niemand die Regeln erklärt und wenn diese dann nicht eingehalten werden, kommt es zum Konflikt. Wir müssen uns diesbezüglich wahrscheinlich alle den Spiegel vorhalten, denn wenn jeder sich ein bisschen mehr um den anderen kümmern würde und den Kontakt suchen würde, hätten wir kaum Probleme in Graz. Da es offensichtlich nicht so funktioniert, haben wir diese Nachbarschaftskonflikte aufgegriffen, eine Hotline mit dem Friedensbüro geschaffen und das Nachbarschaftsservice hier auch eingerichtet in Graz.

Damit es in Graz weiter bergauf geht, ist der Blick auf die Jüngsten notwendig, aber auch die Unterstützung der Eltern. Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg ist es gelungen, dass wir nicht nur praktisch eine 100%-ige Abdeckung des Bedarfs an Kindergartenplätzen anbieten können, sondern dass wir auch stolz drauf sein können, dass wir das EU-Ziel von 30 % Betreuungsplätzen für Unter-Dreijährige erreicht haben. Daneben bieten wir mit den IntegrationsassistentInnen in den Kindergärten auch eine Unterstützung an, die weit über das vom Landesgesetz vorgeschriebene Maß hinausgeht. Auch in der Sportförderung und in der Entwicklung von Sportstätten sind uns in dieser Periode große und lang herbei gewünschte Würfe gelungen.

Zuletzt ist in die Stadtregierung Mag. Michael Grossmann gekommen und hat sofort dafür gesorgt, dass uns in der Stadt Graz der Humor nicht verlorenght. Mit der Übernahme und Sicherung des Kabarettarchivs bleiben die Lacher nun in Graz, und auch ich möchte mich bei ihm für die Zusammenarbeit heute bedanken.

Auch der Umbau des Stadtmuseums und die Eröffnung des nunmehrigen Graz-Museums war ein Wurf, der noch Generationen nachwirken wird. Kreativität beginnt in der Schule und die Lust am Lesen in unseren Stadtbibliotheken. Beide Bereiche wurden von Mag. Sonja Grabner forciert und so konnten wir ein Schulausbauprogramm realisieren, das unseren Volksschülern jetzt auch für die Nachmittage genügend Raum bietet und wir haben die Stadtbibliotheken, und deren Service auch international bewundert wird, ausgebaut. Damit UNESCO – City of Design, ein Titel der Grazer Innovation erfolgreich in die Auslage stellen wird, auch

zum Angreifen ist, haben wir eine sehr auffällige Jakoministraße gebaut, die inzwischen vor allem bildende Künstler anzieht.

Graz wäre nicht so lebenswert, gäbe es nicht den Respekt vor unseren Senioren. Damit auch der letzte Lebensabschnitt lebenswert bleibt, hat Mag. Mario Eustacchio als Stadtrat die Geriatrischen Gesundheitszentren ausgebaut, durch einen Hospizbereich erweitert und auch den Ehrenamtlichen entsprechend Raum gegeben. Mit der gestrigen Grundsteinlegung zum Pflegewohnheim Peter-Rosegger-Straße sichern wir dieses hohe Niveau der Betreuung auch für eine älter werdende Gesellschaft, weil sie in Summe drei Ausbauten sind.

Besonders stolz können wir darauf sein, dass es uns gelungen ist, das Budget der Stadt Graz zu sanieren. Dazu bedarf es einerseits eines umsichtigen und engagierten Finanzstadtrates, und das ist Dipl.-Ing. Gerhard Rüschi, dem es gelungen ist einzusparen und andererseits einen Liegenschaftsreferenten, auch das ist Gerhard Rüschi, der nicht vergisst, dass Investitionen notwendig sind.

Sparen geht aber nicht ohne eine Reform innerhalb der Stadtverwaltung. Mit dem Haus Graz war unsere Vizebürgermeisterin Lisa Rücker mit mir gemeinsam praktisch die ganze Periode intensiv beschäftigt. Ihr Einsatz, die positive Einstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ganz besonders der Führungskräfte haben dieses Projekt zu einem erfreulichen Abschluss gebracht. In anderen Ebenen muss so ein großer Reformprozess erst einmal gelingen. Frau Vizebürgermeisterin hat darüber hinaus alles daran gesetzt, die umweltfreundlichen Fortbewegungsmittel und Zu-Fuß-Gehen über das Radfahren bis zum öffentlichen Verkehr zu fördern und zu bewerben. Wir brauchen uns nichts vormachen, wenn sich in Graz täglich mehr als 420.000 Menschen aufhalten und wir trotzdem den Feinstaub reduzieren wollen, dann sind unsere Maßnahmen im Bereich der Fernwärme von Ausbauinvestitionen in Höhe von 120 Millionen und auch eine neue Leitung, die wir wahrscheinlich bauen werden von Sappi über Gratkorn herein nach Graz, und die Photovoltaik-Initiative der Energie Graz sehr wichtige Maßnahmen. Aber an einer Verhaltensänderung bei der Fortbewegung und einem bewussten Verzicht auf den Pkw, wenn er nicht unbedingt notwendig ist, führt letztlich kein Weg vorbei. Zu-Fuß-Gehen und Radfahren ist in

einer Gesellschaft, die von Bewegungsarmut gekennzeichnet ist, letztlich auch gesundheitspolitisch notwendig. Auch mit dem Titel Fairtrade-Hauptstadt hat die Frau Vizebürgermeisterin unserer positivem USP's Weltkulturerbe City of Design und Menschenrechtsstadt einen weiteren wichtigen hinzugefügt.

Wir alle in dieser Stadtregierung, die wir Verantwortung tragen, können aber das viele, und meine Aufzählung war ja bei weitem nicht vollständig, nicht bewegen, wenn es dazu nicht die Aufträge und das Engagement des obersten Organs der Stadt Graz gäbe, des Grazer Gemeinderates. Ich bedanke mich bei Ihnen allen, dass Sie in den letzten fünf Jahren Zeit und Engagement für unsere Stadt in den Ausschüssen, aber auch bei Diskussionen und Auftritten, bei denen Sie unsere Stadt vertreten haben, aufgebracht haben. Der Beschluss des neuen Stadtentwicklungskonzeptes und auch der heute noch ausstehende Beschluss zu Reininghaus sind das Ergebnis Ihrer zahlreichen Diskussionen untereinander mit Fachleuten, aber auch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Ich möchte dennoch anmerken, dass ich hoffe, dass sich die Sprache, die für mein Verständnis in den Diskussionen die Grenze der notwendigen Angriffigkeit im demokratischen Diskurs immer wieder überschritten hat, in den nächsten Jahren in diesem Gremium wieder mäßigt. Österreich ist ein Paradebeispiel dafür, dass sich die gemäßigte Diskussion, der Dialog und der Kompromiss auszahlen und zu enormem Wohlstand geführt haben. Diese Kultur des Miteinanders werden wir brauchen, wenn es auch den nachfolgenden Generationen nur annähernd so gut gehen soll wie uns heute.

Einige von Ihnen werden dem nächsten Gemeinderat mit Sicherheit nicht mehr angehören, weil sie nicht mehr kandidieren. Ich möchte mich bei Ihnen deshalb heute besonders bedanken im eigenen Namen, im Namen der Stadtregierung, im Namen aller Klubs, denke ich auch aber auch im Namen der Bürgerinnen und Bürger. Herr Mag. Martin Titz, dessen geschliffene Wortmeldungen und sein Kultursinn uns alle sehr beeindruckt haben und der auch bei den Kulturschaffenden in dieser Stadt Graz eine hohe Beliebtheit genießt. Herr Mag. Christian Kvas, der seine Rechtskundigkeit und Engagement nun dem Bezirk Liebenau zur Verfügung stellen wird. Herr Gerald Montmorency, der auch aufgezeigt hat, dass Familienleben vor Politik kommt, der

aber letztlich auch uns jetzt ein guter Mitstreiter im Gemeinderat war. Herr Willi Kolar, der zu jenen besonderen Menschen mit Augenmaß und Handschlagqualität gehört, die Politiker auch zum Vorbild macht. Bei Klaus Eichberger, dem wortgewaltigen Sicherheitssprecher, der in die Politik, wie man so schön sagt, über die „Ochsentour“ vom Funktionär über den Bezirksvorsteher bis zum Gemeinderat gekommen ist und unüberhörbar seinen Forderungen Nachdruck verliehen hat. Bei Dr. Nuray Kanik-Richter, die als erste Mitgrantin diesem Gremium angehört hat und unseren Blick für Neu-GrazerInnen, aber auch für Muslime geschärft hat. Bei Christina Jahn, die bewiesen hat, dass Klubführung keine Sache des Alters ist und Jugend durchaus Augenmaß beweist, ohne inhaltliche Position grundsätzlich preiszugeben. Bei Sigi Binder, die zwar die Lehrerin nie verleugnen kann, aber deren großes Engagement für Minderheiten, Menschenrechte und Integration unseren Gemeinderat in die richtige Richtung begleitet hat. Bei Stefan Schneider, der vom Verkehr bis zu neuen Ansätzen in der Sicherheitspolitik seine Ideen einbringen konnte. Bei Mag. Harald Korschelt, der als Blue Harry in die Grazer Gemeinderatsgeschichte eingeht und den nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Kontrolle unserer Finanzen besonders bewegt hat. Bei Ingrid Benedik und ihrem Engagement für Soziales und Familie. Bei Gertrude Schloffer, die uns vom Gratis-Zeitungsmüll befreien wollte und deren Engagement in dieser Sache ich jetzt schon zusichere, in ihrem Sinne fortzusetzen und last but not least bei Gerhard Mariacher, dessen persönliches Engagement bewundernswert ist und dessen sehr ungewöhnlich formulierten Anträge uns immer wieder zum Staunen gebracht haben.

Meine geschätzten Damen und Herren, Sie alle haben ihren Teil an der Geschichte der Stadt Graz mitgeschrieben und ich darf Ihnen, und wir haben es vorhin schon auf Ihre Plätze gestellt, wie wir es auch schon in den letzten Jahren getan haben, wie es schon fast üblich ist, die Geschichte unserer Stadt in vier Bänden mit nach Hause gegeben. Schon jetzt ein großes Dankeschön im Namen der Grazerinnen und Grazer für Ihr Wirken (*allgemeiner Applaus*).

GR. **Herper:** Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen! Als Senior dieser Veranstaltung, die sich Grazer Gemeinderat nennt, wollte ich auch den Dank dir gegenüber, Herr Bürgermeister, abstaten. Nicht nur im Namen der jetzt nicht mehr Kandidierenden, was meine Person betrifft, weißt du ja, dass ich vom letzten Platz über Vorschlag unserer Parteivorsitzenden und Spitzenkandidatin im Zuge des Vorzugsstimmenmodells werbe und ich bin ja, ich habe ja schon einiges miterlebt in diesem Haus, ich habe 8000 Beschlüsse hier mitgefasst in etwa, nur damit wir das wissen. 8.000 Beschlüsse, auch gemeinsam mit deinem Vorgänger Alfred Stingl und mit deinem parteilichen Vorgänger, also es gibt einiges, was wir gemeinsam, was wir hier gemeinsam diese Stadt verändert haben, eigentlich ein neues Face Lifting, ein neues Gesicht gegeben haben. Ich wollte das nur zum Ausdruck bringen, dass es für mich eine Ehre und Auszeichnung ist, diesem Gemeinderat angehört und angehören zu dürfen als Arbeiterbub und als Landei, wo ich in der Gemeinde Grafenstein begonnen habe und jetzt in der zweitgrößten Stadt Österreichs politisch wirksam und wirken darf und kann. Ich wollte dir auch ein Geschenk überreichen, ich habe mir gedacht, was kann ich dir überreichen, was du noch nicht hast. Ich habe mir ein Buch ausgewählt von einer Persönlichkeit, die ich für die weiseste derzeit in Europa auf dem politischen Sektor halte, nämlich den 94-jährigen Helmut Schmidt, ein weiser Mann, ein weiser Politiker, weise im wahrsten Sinne des Wortes, und ich habe mir gedacht, ich überreiche dir dieses Gesprächsbuch mit Giovanni di Lorenzo, weil du könntest ein bisschen schmökern auch, weil, wie du weißt, das ist mein Herzblut. Demokratie besteht aus Kritik, aus Konkurrenz und vor allem auch aus Zusammenarbeit. Ich bedanke mich vor allem auch, dass ich immer kritisch gewesen bin, dass du das entgegengenommen hast, ich bedanke mich auch dafür, dass wir zusammengearbeitet haben und überreiche dir das Buch mit meiner Vorzugsstimme (*allgemeiner Applaus*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Geschätzter Herr Klubobmann! Ich danke dir aufrichtig und freue mich mit dir schon gemeinsam auf deinen 10.000 Beschluss hier im Grazer Gemeinderat.

Mitteilungen des Bürgermeisters

1) Protokollgenehmigung

Bgm. Mag. **Nagl**: Das Protokoll über die ordentliche Sitzung des Gemeinderates vom 5. Juli wurde von Frau Gemeinderätin Waltraud Haas-Wippel überprüft und für in Ordnung befunden. Und das Protokoll vom 18. Oktober wurde von der Frau Gemeinderätin Sissi Potzinger überprüft und für in Ordnung befunden. Ich bedanke mich für diese Überprüfungen, die Vervielfältigungen werden den Klubs selbstverständlich wieder zur Verfügung gestellt.